

OSTMETALL



**15. Standortbericht**  
**der gemeinsamen Fachkommission**  
**von OSTMETALL und CGM**

Herbst 2005

Redaktionsschluss: Oktober 2005

Alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr

Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber: OSTMETALL (Geschäftsstellensitz)  
c/o Verband der Sächsischen Metall-  
und Elektroindustrie e.V.  
Washingtonstraße 16/16 A  
01139 Dresden  
Tel.: (03 51) 2 55 93-0  
Fax: (03 51) 2 55 93 78

Christliche Gewerkschaft Metall  
Jahnstraße 12  
70597 Stuttgart

Tel.: (07 11) 24 84 78 80  
Fax: (07 11) 24 84 78 821

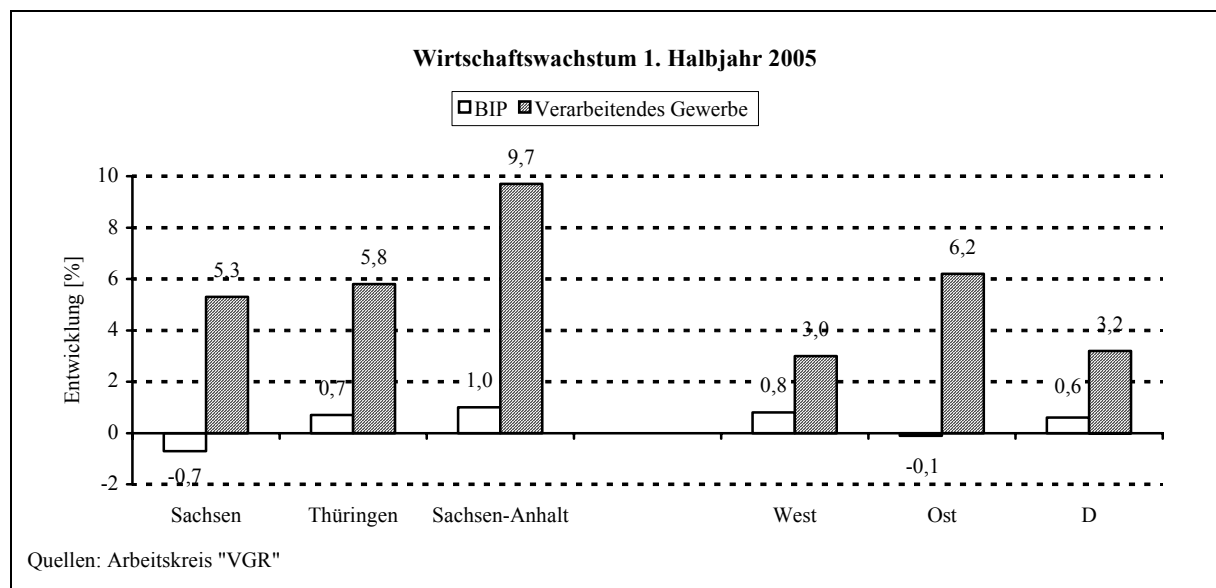
## **Inhaltsverzeichnis**

1	Vorbemerkungen	2
2	Konjunkturbetrachtung nach wichtigen Indikatoren	3
2.1	Geschäftslage und Geschäftserwartungen, Geschäftsklima	3
2.2	Auftragsbestand und Produktionspläne	4
2.3	Umsatz und Auslandsumsatz	5
2.4	Kapazitätsauslastung	7
2.5	Investitionen	8
2.6	Arbeitsproduktivität	9
2.7	Arbeitskosten und Verdienste	10
2.8	Ertragslage	11
2.9	Beschäftigung	12
2.10	Forschung und Entwicklung	13
3	Branchenfokus Rundfunk- und Nachrichtentechnik	15
3.1	Umsatz	16
3.2	Auslandsumsatz	17
3.3	Arbeitsproduktivität	18
3.4	Arbeitskosten	19
3.5	Beschäftigung	19
3.6	Aussichten	20
4	Zusammenfassung und Ausblick	21
5	Anhang Branchendefinition	22

## 1 Vorbemerkungen

Der Standortbericht der gemeinsamen Fachkommission der Christlichen Gewerkschaft Metall (CGM) und des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen - OSTMETALL e.V. wird seit November 1998 halbjährlich im Frühjahr und im Herbst erstellt. Der Standortbericht findet seinen Ursprung im Rahmentarifvertrag Phönix, in dem CGM und OSTMETALL eine gemeinsame Bewertung der wirtschaftlichen Lage vereinbart haben, um bei Tarifverhandlungen auf der Grundlage einer abgestimmten Datenbasis zu angemessenen, realitätsnahen Vereinbarungen zu kommen. Der aktuelle 15. Standortbericht gibt einen detaillierten Einblick in die wirtschaftliche Entwicklung der Metall- und Elektroindustrie im 1. Halbjahr 2005 in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Im 1. Halbjahr 2005 setzte sich die wirtschaftliche Belebung der deutschen Wirtschaft nicht fort. Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts erreichte nur 0,6 %. In Sachsen-Anhalt und Thüringen expandierte das Verarbeitende Gewerbe aufgrund der gestiegenen Auslandsnachfrage bei einem gleichzeitigen Rückgang der Bauleistung. In Sachsen fiel der Rückgang im Baugewerbe weit überdurchschnittlich aus und konnte durch das Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe nicht kompensiert werden.



Im 1. Halbjahr 2005 beschäftigte die deutsche Metall- und Elektroindustrie 3.411.211 Personen und erwirtschaftete einen Umsatz von 389 Mrd. EUR. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum sank die Beschäftigung um 0,8 %; der Umsatz stieg um 3,6 %. An die gute Umsatzentwicklung von 2004 konnte bisher nicht in vollem Maße angeknüpft werden.

In Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt stieg der Umsatz mit 5,7 % wiederum stärker als gesamtdeutsch und lag bei 21,5 Mrd. EUR. Der Personalaufbau setzte sich mit einer Wachstumsrate von 2,1 % auf insgesamt 253.319 Beschäftigte erfreulicherweise weiter fort.

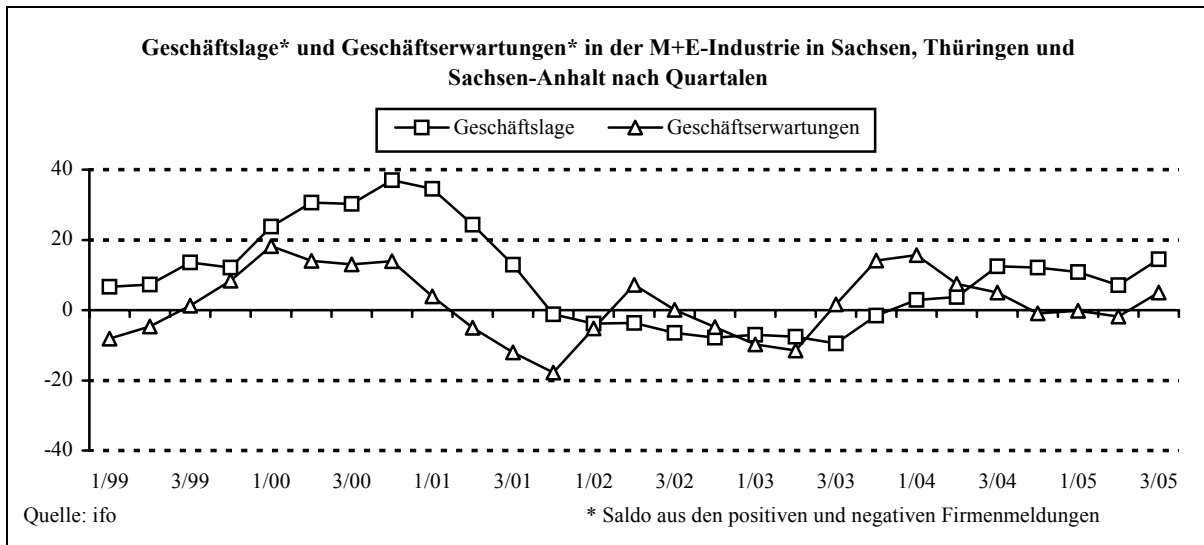
Dresden, 27.10.05

Bodo Finger  
Präsident OSTMETALL

Reinhardt Schiller  
Bundesvorsitzender CGM

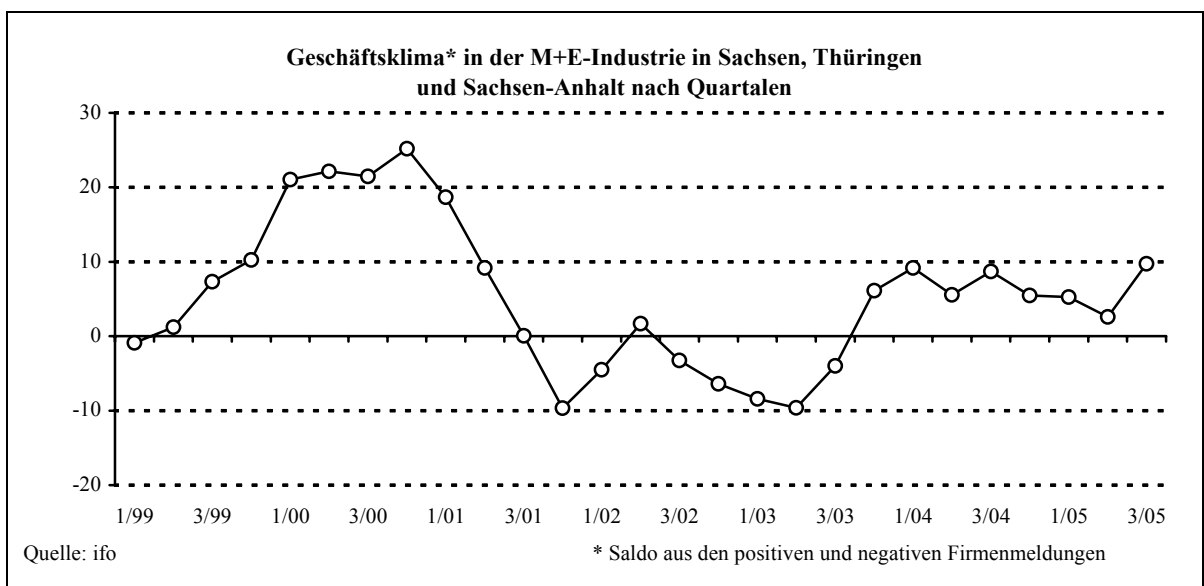
## 2 Konjunkturbetrachtung nach wichtigen Indikatoren

### 2.1 Geschäftslage und Geschäftserwartungen, Geschäftsklima

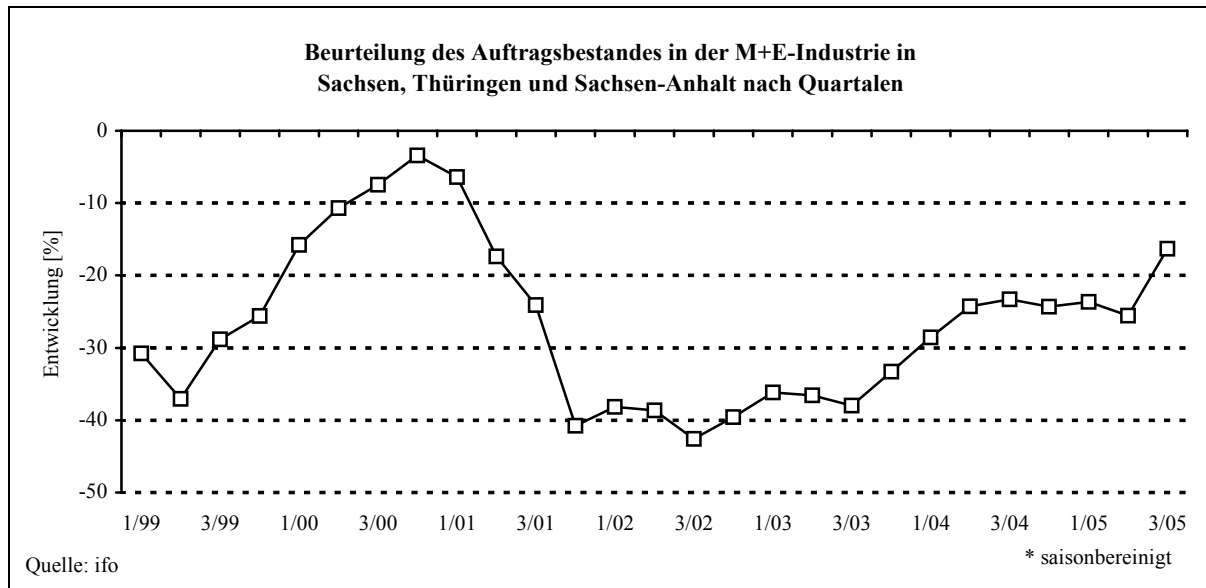


2005 setzt sich der Aufschwung der Weltwirtschaft mit nachlassender Dynamik fort. Gedämpft wird die Entwicklung vor allem durch die deutlich gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise. Trotzdem stimuliert allein der Export die Konjunktur in Deutschland. Der Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen im 2. Quartal 2005 ist ausschließlich auf außenwirtschaftliche Impulse zurückzuführen. Ob dadurch auch ein Anspringen der Binnenkonjunktur zu erwarten ist, bleibt angesichts der schwierigen Arbeitsmarktlage ungewiss.

Seit nahezu zwei Jahren bewegt sich das Geschäftsklima in der M+E-Industrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt annähernd auf einem gleich bleibenden Niveau. Die positiven Urteile der Unternehmen überwiegen zwar, der positive Saldo beträgt aber lediglich 10 Punkte. Hierbei beurteilen die Unternehmen mit 50 bis 199 Beschäftigten das Geschäftsklima deutlich besser als die kleinen Unternehmen mit bis zu 49 Beschäftigten. Selbst die größeren Unternehmen (> 200 Beschäftigte) sind zurückhaltender in ihrer konjunkturellen Einschätzung als die mittelständischen Unternehmen.

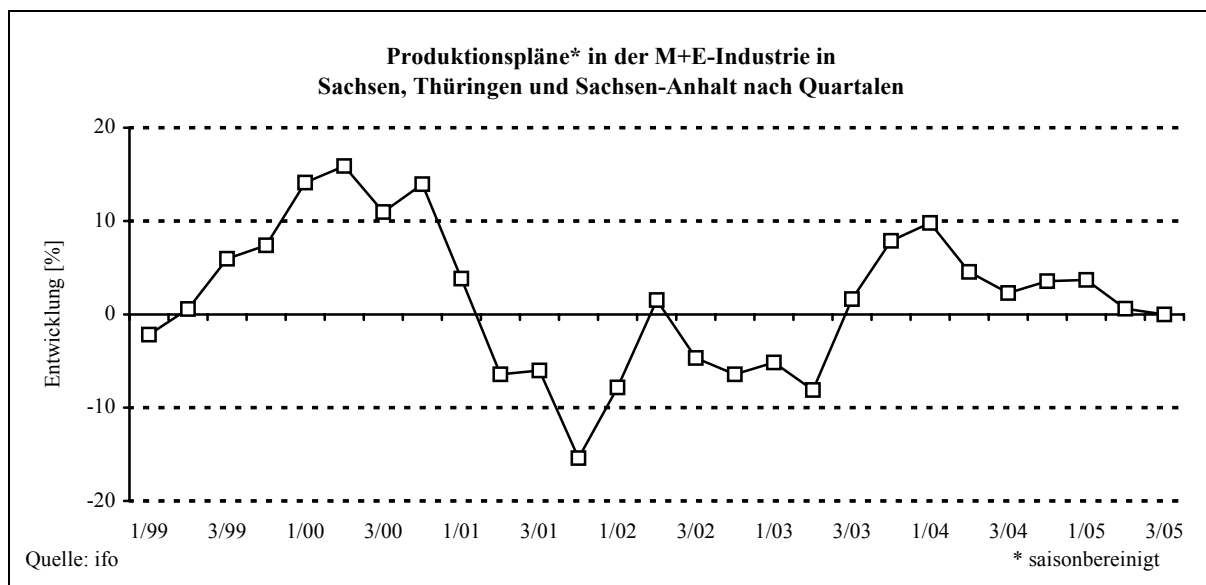


## 2.2 Auftragsbestand und Produktionspläne

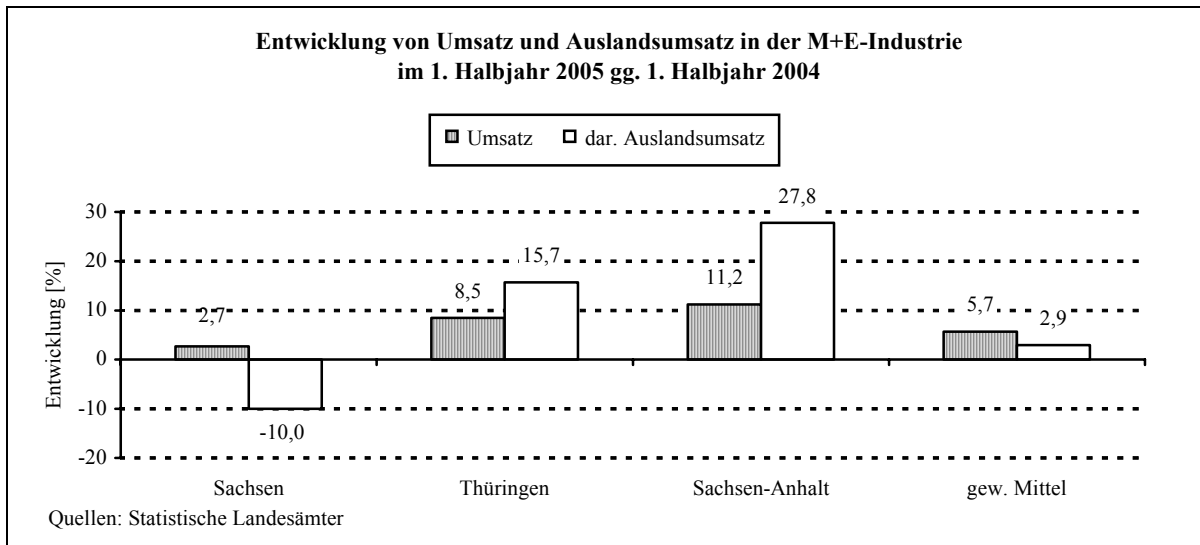


Nach einem Produktionsrückgang im 4. Quartal 2004 setzte die deutsche M+E-Industrie im 1. Halbjahr 2005 ihre Aufwärtsentwicklung fort. Insbesondere die Unternehmen in Sachsen-Anhalt und Thüringen konnten ihre Produktion ausweiten. Jedoch prägt Unsicherheit die aktuelle Entwicklung.

Die Beurteilung des Auftragsbestandes hat sich seit dem Tiefpunkt in den Jahren 2002 und 2003 deutlich verbessert. Ebenso expandierte die Produktion. Am aktuellen Rand wurden die Produktionspläne jedoch zurückhaltend beurteilt. Die Unternehmen erwarten insbesondere steigende Exporte. Geschäftsklima, Auftragsbestand und Produktionspläne zeigen auch für die nächsten Monate weiteres Wachstum für die M+E-Industrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt. Die Dynamik dieses Wachstums wird jedoch maßgeblich bestimmt sein durch das Niveau der Rohstoff- und Energiepreise mit unmittelbaren Auswirkungen auf die Entwicklung der Weltkonjunktur, der Realisierung von Exportchancen und der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland.

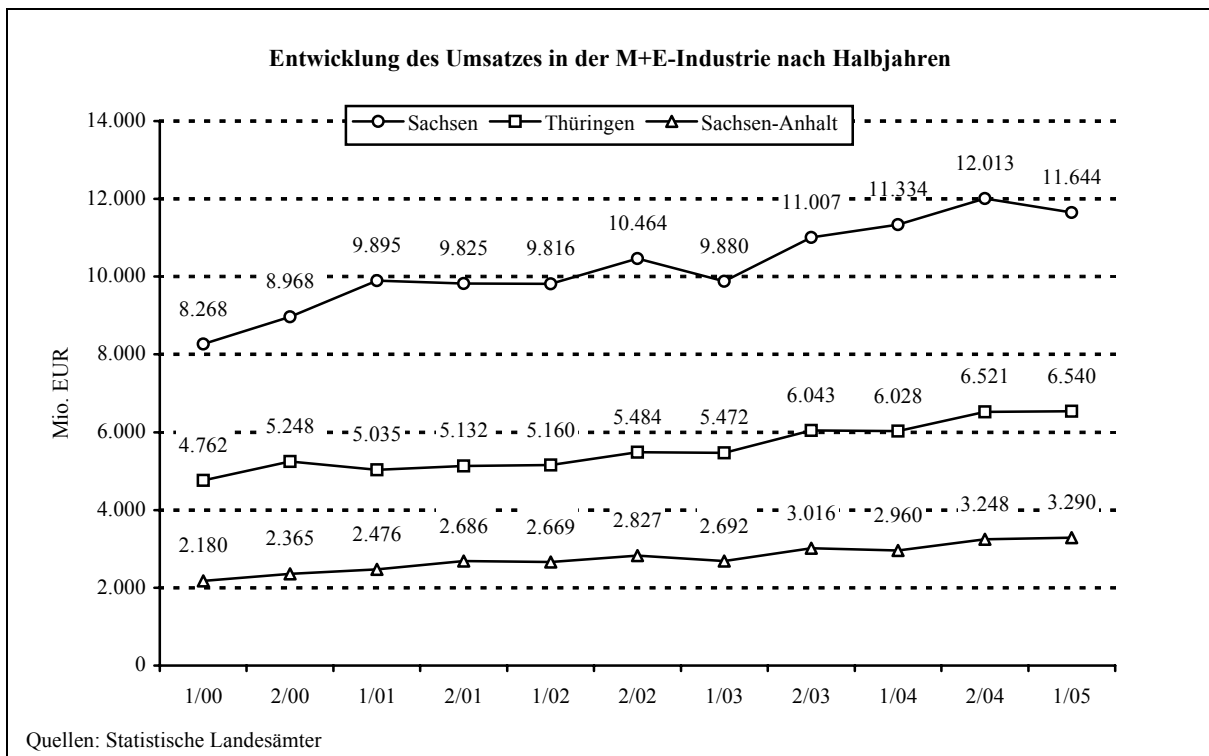


## 2.3 Umsatz und Auslandsumsatz



Die Unternehmen der M+E-Industrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt erwirtschafteten im 1. Halbjahr 2005 einen Umsatz von 21,5 Mrd. EUR. Mit 5,7 % stieg der Umsatz nicht mehr so stark an wie 2004 (10,5%). Die drei Länder trugen mit 70,5 % zum Umsatz der ostdeutschen<sup>1</sup> und wie im Vorjahr mit 5,5 % zur deutschen M+E-Industrie bei.

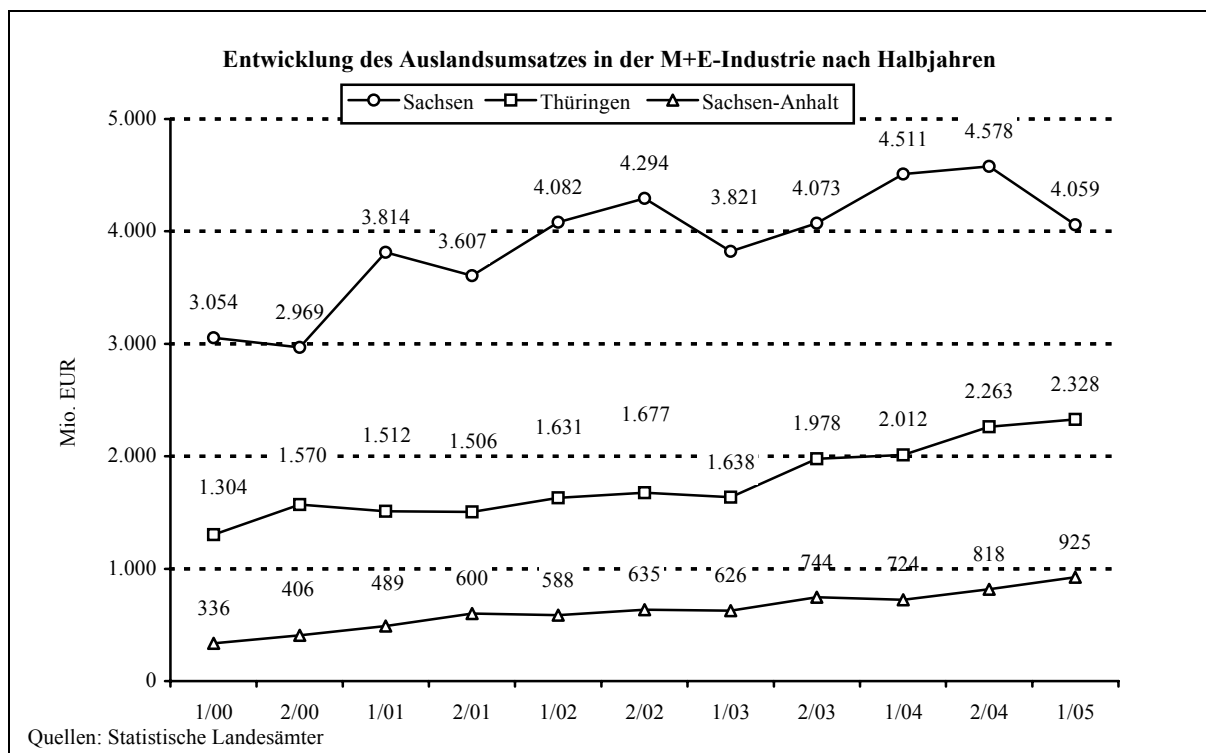
In Sachsen-Anhalt und Thüringen verzeichnete die Branche eine hohe Umsatzdynamik insbesondere getragen durch das Wachstum auf den Auslandsmärkten. Zu den Wachstumsbranchen zählten in Sachsen-Anhalt die Rundfunk- und Nachrichtentechnik, der Maschinenbau sowie die Herstellung von Metallerzeugnissen.



<sup>1</sup> Seit 2005 weist die Statistik Berlin in Ostdeutschland aus. Bisher gehörte West-Berlin zu Westdeutschland.

In Thüringen konnten die Hersteller von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten (insbesondere Fujitsu Siemens) ebenso wie die Rundfunk- und Nachrichtentechnik und die Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik ihren Umsatz deutlich ausweiten.

In Sachsen fiel hingegen das Umsatzwachstum moderat aus. Die Entwicklung wurde durch den Kraftfahrzeugbau, die umsatzstärkste Branche in Sachsen, geprägt. Die Umstellung der Produktion bei Volkswagen auf ein neues Modell im 1. Quartal 2005 führte zu einem deutlich schlechteren Ergebnis der Branche als noch vor Jahresfrist und bremste zusätzlich das Wachstum in der Zulieferindustrie. Auch in der Rundfunk- und Nachrichtentechnik (Mikroelektronik) fiel das Umsatzwachstum geringer aus als in den Vorjahren. Die Branche weist weltweit aufgrund der hohen Energiepreise (die wiederum das Kaufverhalten der Konsumenten beeinflussen) und Überkapazitäten ein nur noch gebremstes Wachstum aus. Gute Umsatzergebnisse erzielten in Sachsen die Gießereiindustrie, die Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung sowie die Hersteller von Metallerzeugnissen.



In Sachsen-Anhalt erreichten die Hersteller von Metallerzeugnissen, als umsatzstärkste Branche der M+E-Industrie, mit 23 % ein deutliches Wachstum im Export. Überdurchschnittlich gut entwickelten sich auch der Maschinenbau und die Rundfunk- und Nachrichtentechnik.

In Thüringen stieg der Auslandsumsatz der Hersteller von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten um über 50 %<sup>2</sup>. Ebenso gelang es der Gießereiindustrie, den Herstellern von Metallerzeugnissen sowie dem Maschinenbau erfolgreich, ihre Produktion auf den Auslandsmärkten zu positionieren.

Die Entwicklungen der besonders exportintensiven Branchen Kraftfahrzeugbau und Rundfunk- und Nachrichtentechnik belasteten die Bilanz der gesamten sächsischen M+E-Industrie auf den Auslandsmärkten und führten zu einem deutlichen Rückgang des Exports.

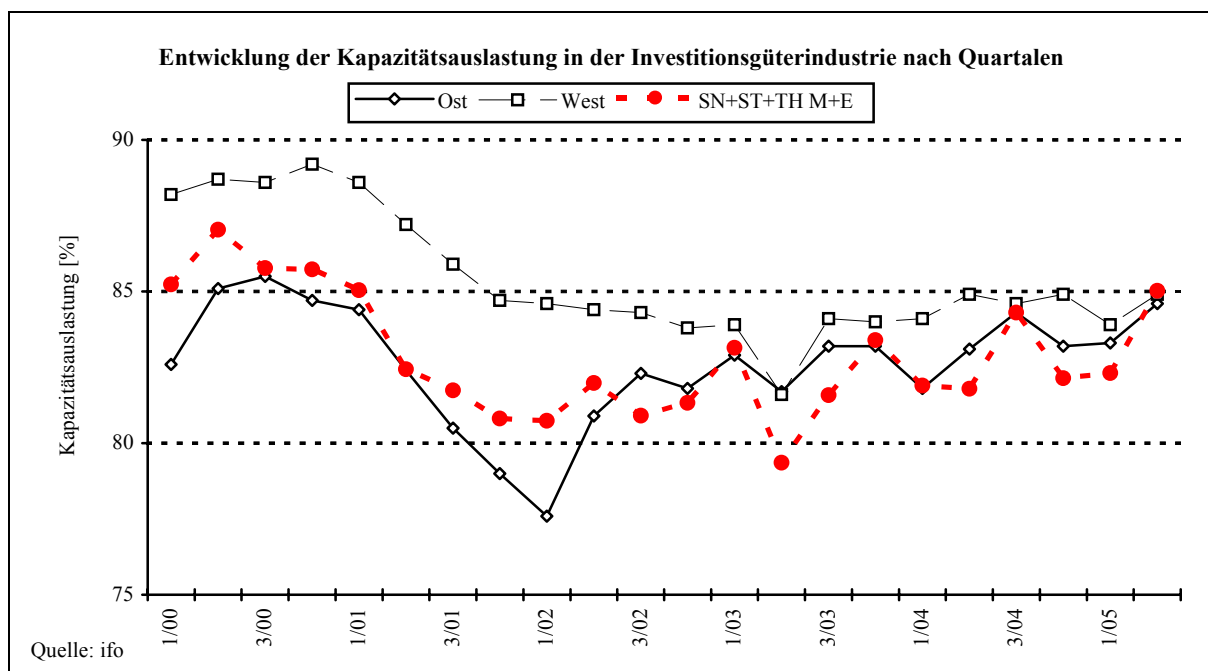
<sup>2</sup> Eigene Berechnungen.

## 2.4 Kapazitätsauslastung

Im 4. Quartal 2004 und im 1. Quartal 2005 sank die Kapazitätsauslastung in den Betrieben in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt auf 82 %. Diese beiden Quartale waren insbesondere durch einen Produktionsrückgang im sächsischen Kraftfahrzeugbau und teilweise im Schienenfahrzeugbau geprägt. Im 2. Quartal 2005 zog die Produktion wieder an und die Kapazitätsauslastung stieg auf 85 %. Damit war die Kapazitätsauslastung in der M+E-Industrie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen nahezu identisch im Vergleich mit Westdeutschland. Die Kapazitätsauslastung in Mitteldeutschland hat damit wieder etwa das Niveau erreicht, dass in der letzten Phase der Hochkonjunktur im Jahr 2000 zu verzeichnen war.

Interessant ist eine Detailbetrachtung der Kapazitätsauslastung nach Betriebsgrößenklassen. In Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt wiesen die Unternehmen mit 50 bis 199 Beschäftigten entsprechend ihrer positiven Geschäftslage mit 86,6 % die höchste Kapazitätsauslastung aus. Die Unternehmen mit 200 und mehr Beschäftigten nutzten ihre Anlagen im Durchschnitt zu 85,2 % und die kleinen Unternehmen mit bis zu 49 Beschäftigten zu 80,6 %.

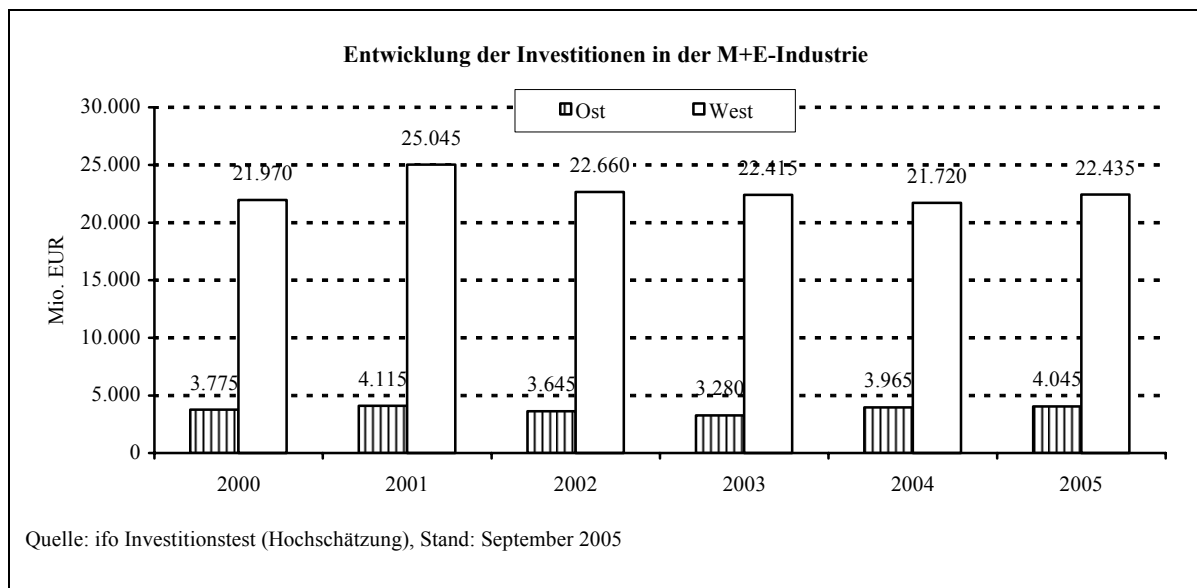
Die relative hohe Kapazitätsauslastung spricht für die mittlerweile gute Wettbewerbsposition des industriellen Mittelstandes. Für eine Fortführung des Wachstumskurses der Branche werden daher Folgeinvestitionen notwendig sein.



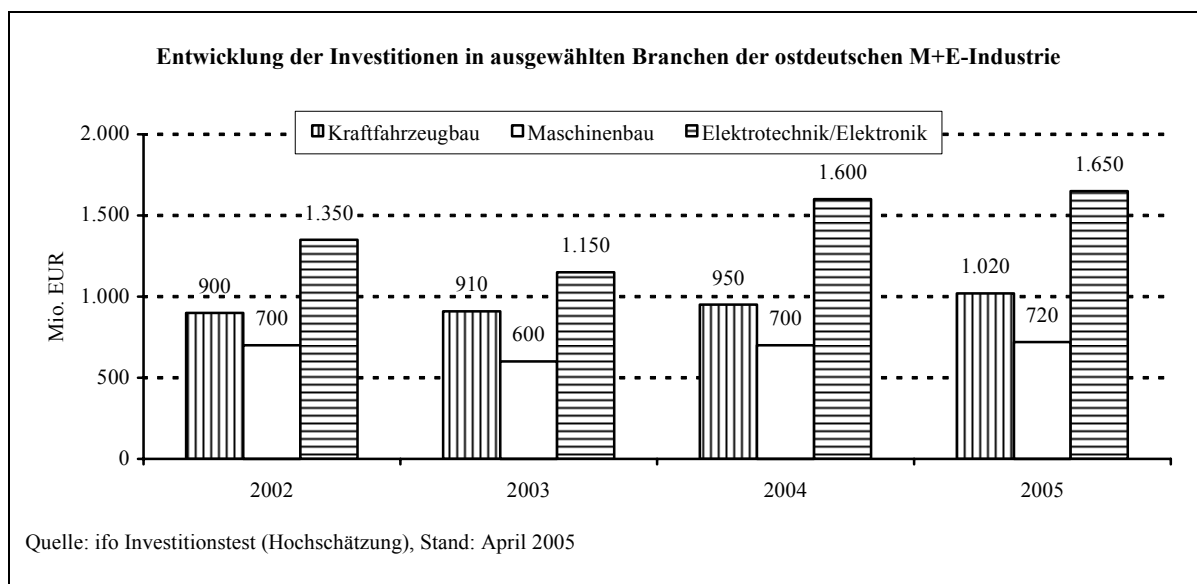
## 2.5 Investitionen

Gemäß ifo-Investitionstest haben die Unternehmen der M+E-Industrie in 2004 25,7 Mrd. EUR Investitionen in Maschinen, Anlagen, Grundstücke und Bauten (Bruttoanlageinvestitionen) getätigt und planen für 2005 Ausgaben in Höhe von 26,5 Mrd. EUR.

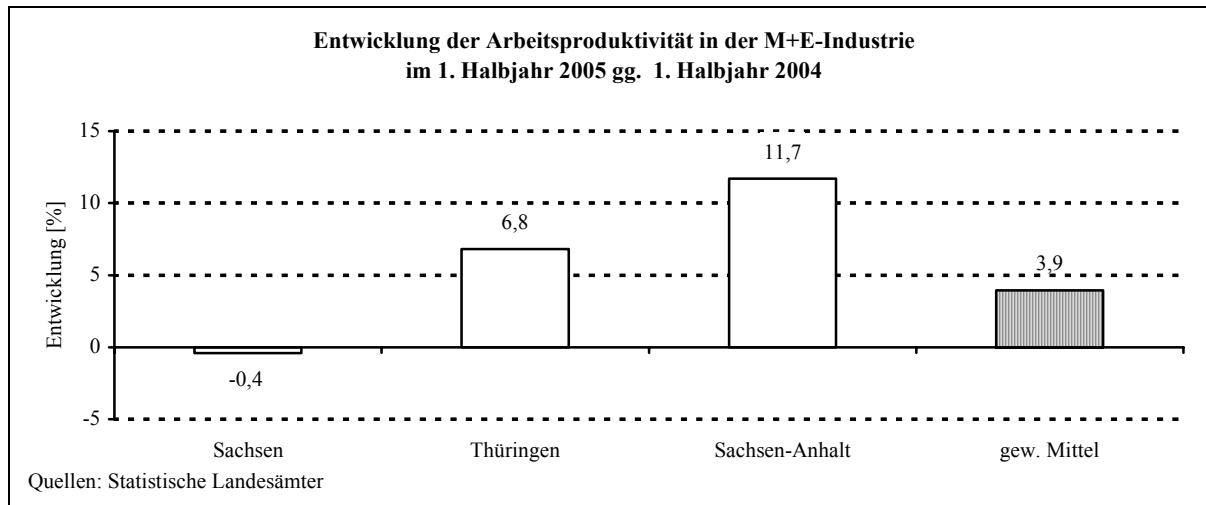
Die ostdeutschen Unternehmen haben ihre Investitionen in 2004 deutlich erhöht (+ 21 %) und planen für 2005 Investitionen, die wiederum etwa auf diesem Niveau liegen werden (+ 2 %). Gemessen am Umsatz liegt die Investitionsquote in Ostdeutschland mit 7,4 % lang anhaltend auf einem hohen Niveau (West 3,2 %). Die hohe Investitionsbereitschaft der Unternehmen zeigt einerseits die optimistische Einschätzung eigener Marktchancen und ist andererseits Voraussetzung für künftiges Wachstum.



Auch in 2004 und 2005 wird das Investitionsgeschehen von Großinvestitionen im sächsischen Kraftfahrzeugbau sowie der Elektrotechnik/Elektronik geprägt. Dagegen verhindert die oft unbefriedigende Liquidität der mittelständischen und konzernunabhängigen Unternehmen immer noch zu oft die Realisierung erfolversprechender Investitionen.

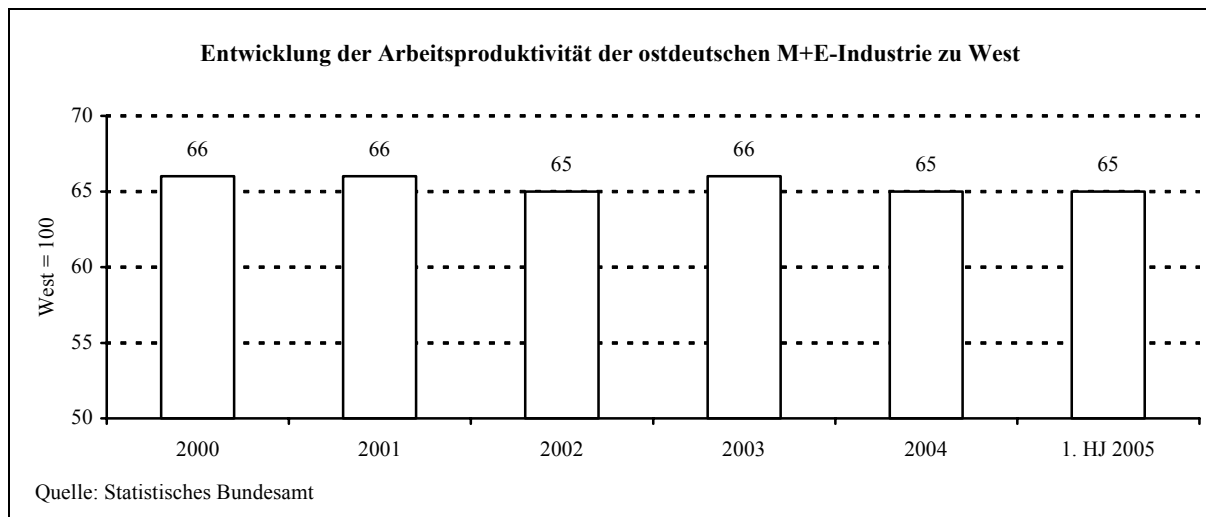


## 2.6 Arbeitsproduktivität

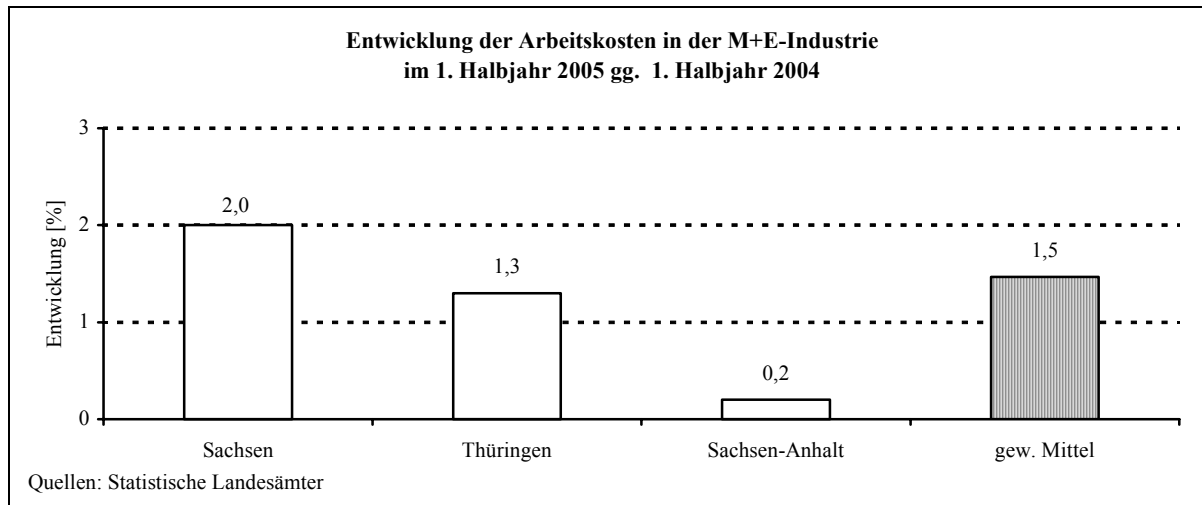


Analog zur Umsatzentwicklung verlief die Entwicklung der Arbeitsproduktivität in den drei Ländern. Der Einfluss des Kraftfahrzeugbaus in Sachsen machte sich bei der Arbeitsproduktivität bemerkbar. Der Personalbestand bzw. -aufbau im Kraftfahrzeugbau korrespondierte noch nicht mit der Umsatzentwicklung und die Arbeitsproduktivität fiel unter das Vorjahresniveau. Ebenfalls sank in der hochproduktiven Mikroelektronik die Arbeitsproduktivität. Aktuell beträgt die Arbeitsproduktivität in Sachsen 103,38 EUR je Stunde. In Sachsen-Anhalt verzeichnete die Arbeitsproduktivität einen dynamischen Anstieg insbesondere in der Herstellung von Metallerzeugnissen und erreicht einen Wert von 87,10 EUR je Stunde. In Thüringen beträgt die Arbeitsproduktivität 100,85 EUR je Stunde. Sie wurde u. a. durch die positive Entwicklung in der Rundfunk- und Nachrichtentechnik deutlich beeinflusst.

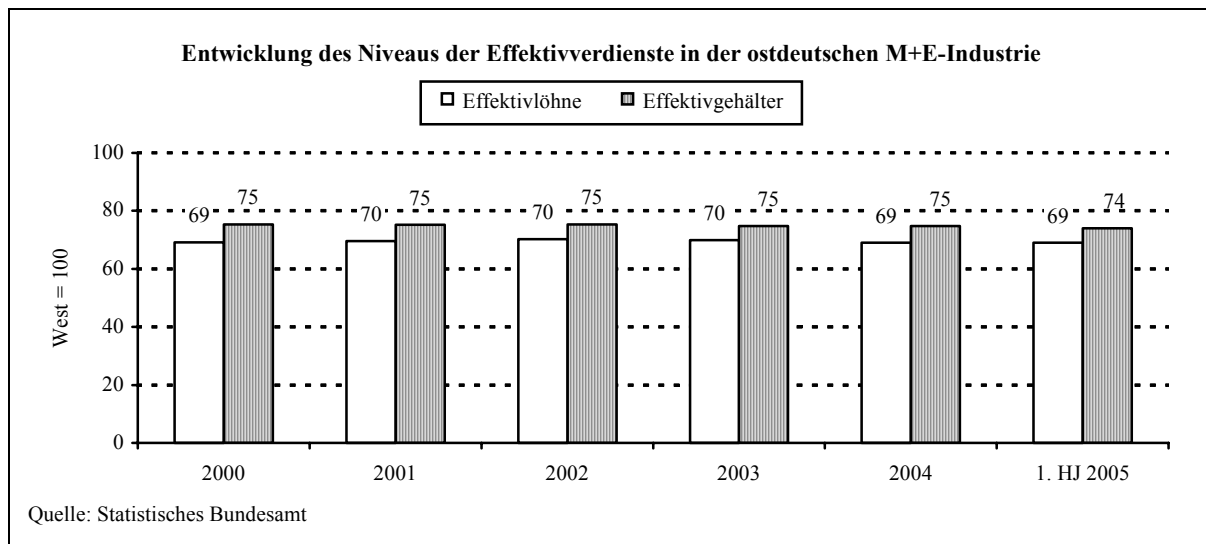
Die Stagnation der Arbeitsproduktivität in Sachsen wirkte sich auch auf den gesamtdeutschen Vergleich aus, nach wie vor verharrt die Arbeitsproduktivität Ost zu West bei 65 %. In der ostdeutschen M+E-Industrie stieg die Arbeitsproduktivität um 5,8 % auf 99,24 EUR je Arbeitsstunde, in der westdeutschen um 4,1 % auf 152,77 EUR je Arbeitsstunde. Die gegenläufigen Entwicklungen von Personalaufbau in Ostdeutschland und Personalabbau in Westdeutschland, die den Angleichungsprozess bei der Arbeitsproduktivität auf Grund ihrer strukturellen Besonderheiten unmittelbar beeinflussen, setzten sich im 1. Halbjahr 2005 fort.



## 2.7 Arbeitskosten und Verdienste

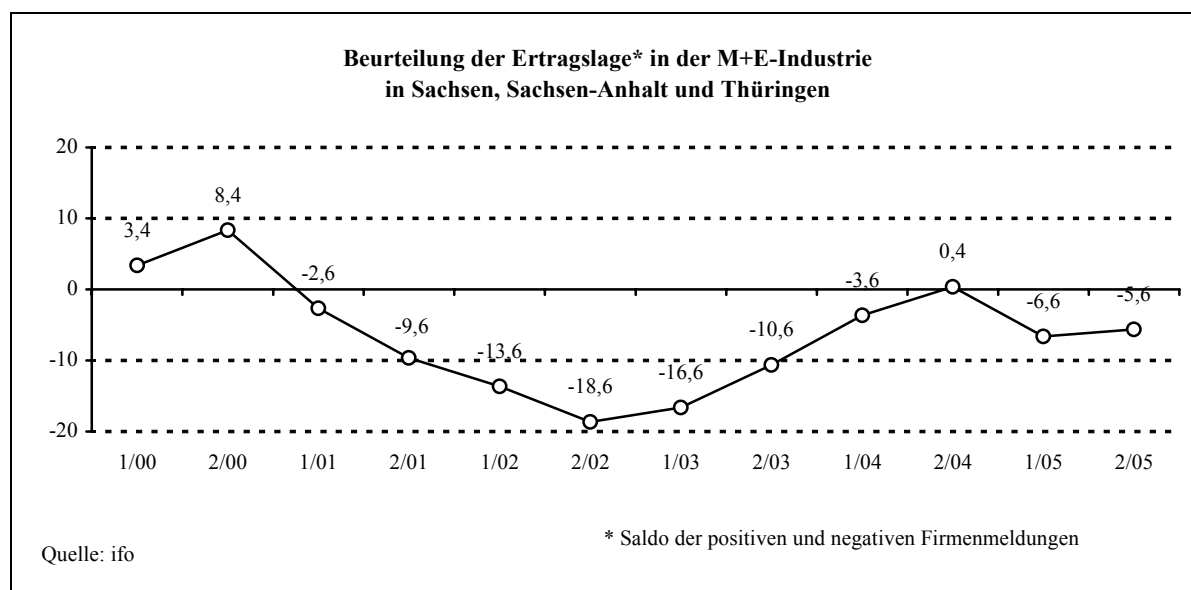


Der Anstieg der Arbeitskosten (Lohn und Gehalt je Arbeitsstunde) einerseits und der Rückgang der Arbeitsproduktivität führten in Sachsen zu einer Verschlechterung der Lohnstückkosten. Die Arbeitskosten stiegen im sächsischen Kraftfahrzeugbau insbesondere bei den hoch qualifizierten Angestellten deutlich an. In Thüringen und Sachsen-Anhalt wurde der leichte Anstieg der Arbeitskosten durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität überkompensiert, was zu einer Verbesserung der Wettbewerbssituation führte. Die Arbeitskosten erreichten in Sachsen einen Wert von 16,76 EUR je Stunde, in Thüringen 15,49 EUR und in Sachsen-Anhalt 15,26 EUR.

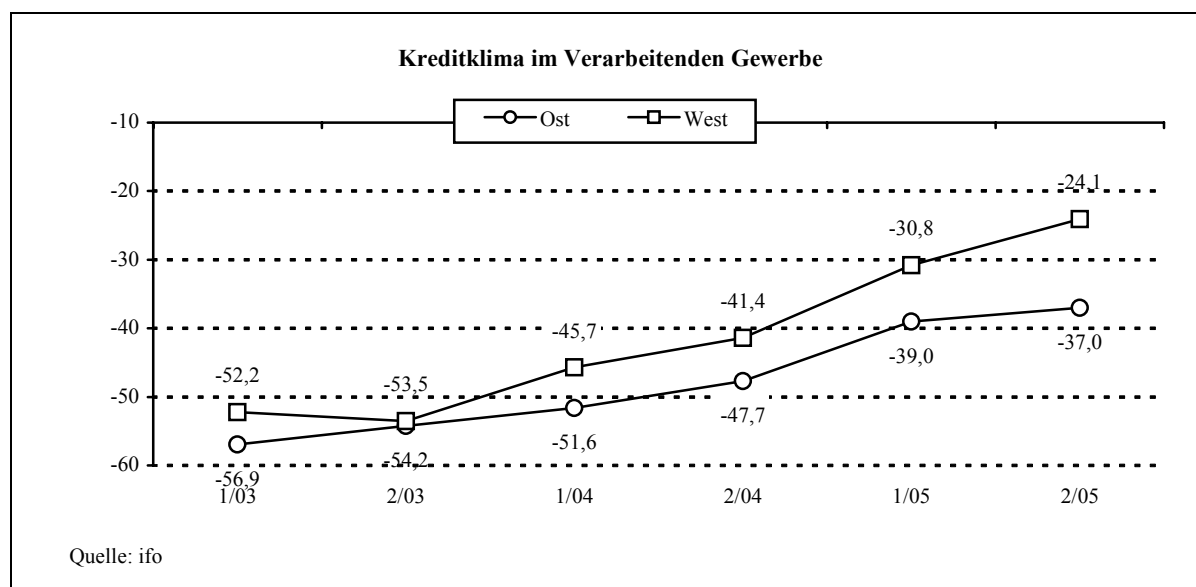


Die Bruttoeffektivverdienste entwickelten sich in der ostdeutschen M+E-Industrie im 1. Halbjahr 2005 moderat. Die Arbeiter hatten einen durchschnittlichen Stundenlohn von 11,82 EUR (+ 0,9 %) und die Angestellten ein Monatsgehalt von 3.076 EUR (+ 0,6 %). In der westdeutschen M+E-Industrie stiegen Löhne und Gehälter um jeweils 1,9 % auf 17,16 EUR/Stunde (Arbeiter) bzw. 4.156 EUR/Monat (Angestellte).

## 2.8 Ertragslage



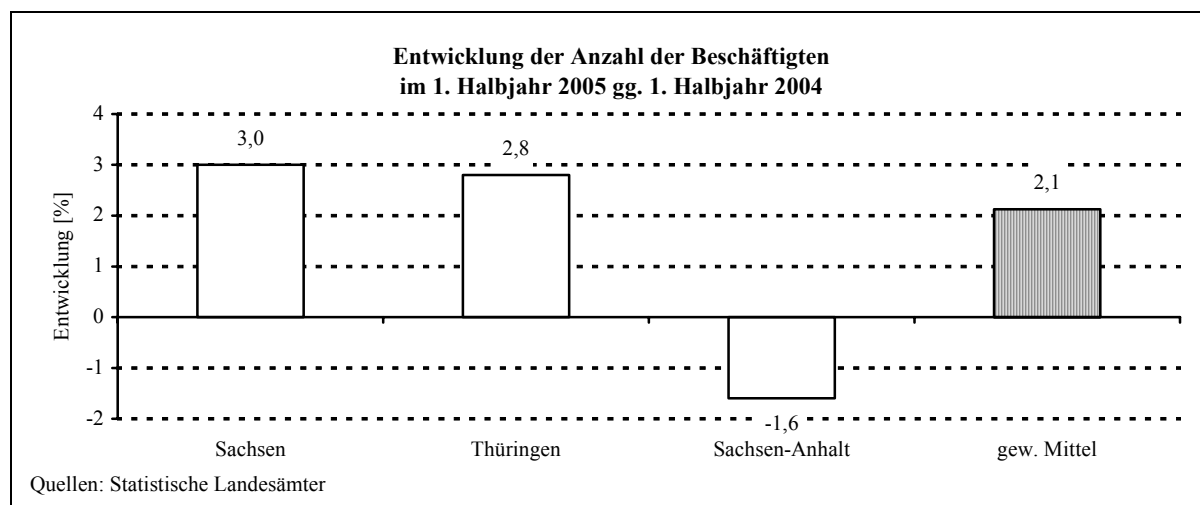
Bundesweit haben die Unternehmen der M+E-Industrie im Durchschnitt eine Nettoumsatzrendite von 2,7 % erwirtschaftet<sup>3</sup>. Ohne die hohen Energie- und Rohstoffpreise wäre sicherlich ein besseres Ergebnis möglich gewesen. 24 % der Unternehmen arbeiten mit Verlusten, 14 % liegen nur knapp über der Nulllinie, 26 % erwirtschaften eine Rendite zwischen 1 und 3 %. Nur 36 % der Unternehmen haben eine Nettorendite von über 3 %.



Die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes beurteilen das Kreditklima nach wie vor negativ, obwohl eine leichte Entspannung zu verzeichnen ist. In Ostdeutschland wird die Kreditvergabe schlechter eingeschätzt nicht zuletzt aufgrund der großen Anzahl kleiner Unternehmen und deren schlechteren Bonität.

<sup>3</sup> Das ifo Institut berechnet die Nettoumsatzrendite nur für die westdeutsche M+E-Industrie. Laut einer Auswertung des IWH beträgt die Rendite im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe 2,8 %, so dass angenommen werden kann, dass die Rendite der ostdeutschen M+E-Industrie der westdeutschen entspricht.

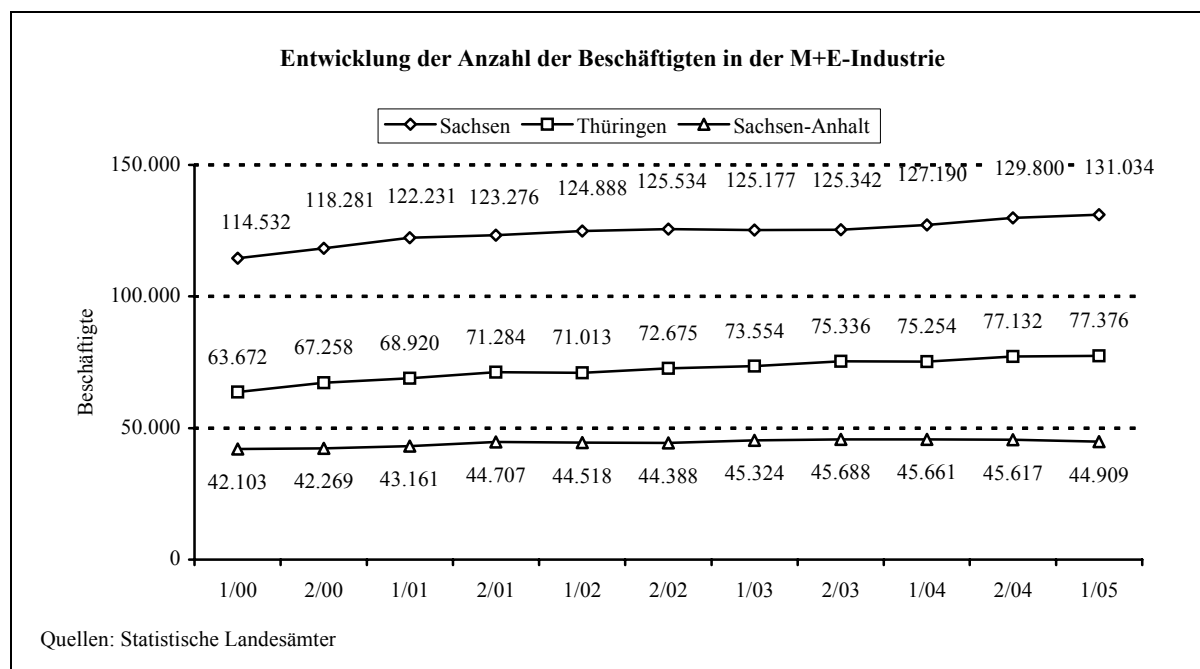
## 2.9 Beschäftigung



Die Unternehmen in Sachsen und Thüringen setzten auch im 1. Halbjahr 2005 den Personal-  
aufbau fort. Dagegen war die Entwicklung in Sachsen-Anhalt seit 2004 rückläufig. Mit insge-  
samt 253.319 Beschäftigten halten die drei Länder einen Anteil von 7,4 % an der Beschäfti-  
gung in der deutschen M+E-Industrie. Seit 2000 wurden über 29.000 Arbeitsplätze geschaf-  
fen.

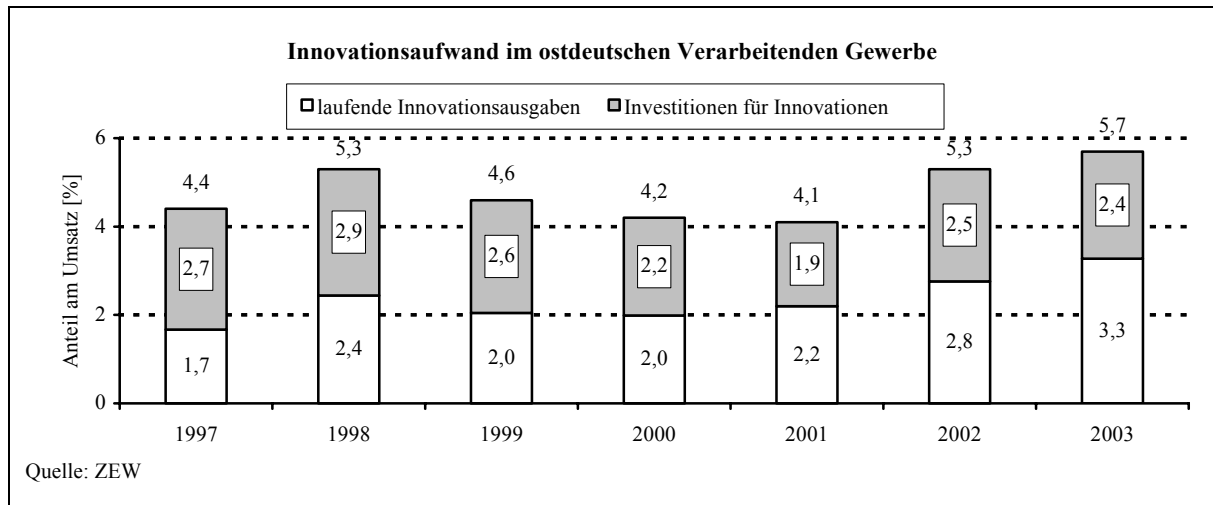
In folgenden Branchen wurde ein hohes Beschäftigungswachstum erreicht:

Sachsen:	Kraftfahrzeugbau	11,9 %
	Herstellung von Metallerzeugnissen	5,0 %
Thüringen:	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten <sup>4</sup>	60,8 %
	Kraftfahrzeugbau	6,8 %
Sachsen-Anhalt:	Rundfunk- und Nachrichtentechnik	35,9 %

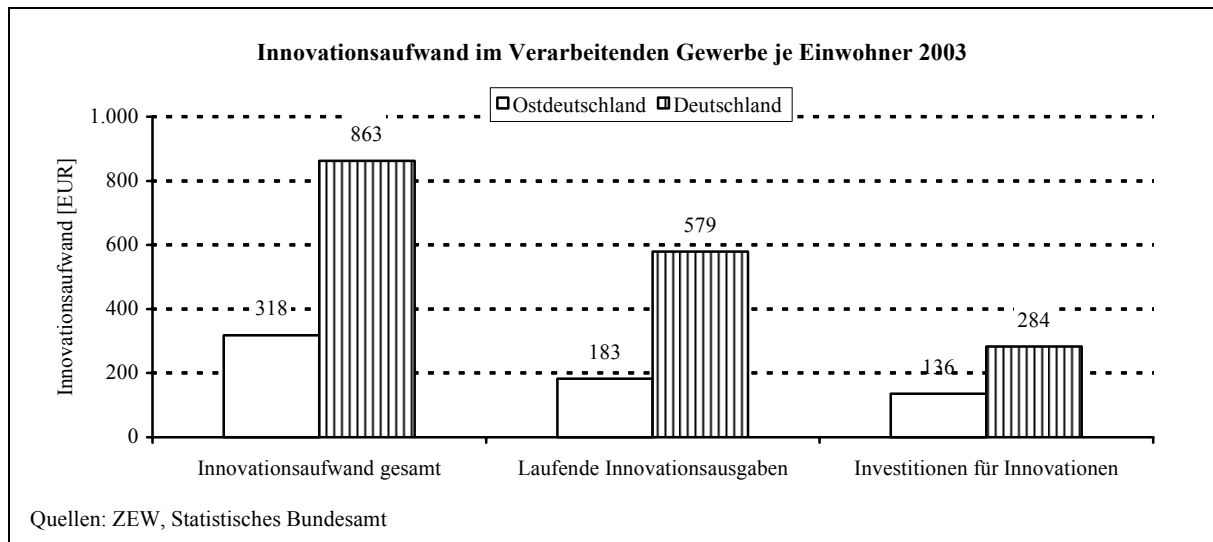


<sup>4</sup> In der Branche sind 1.849 Personen beschäftigt.

## 2.10 Forschung und Entwicklung



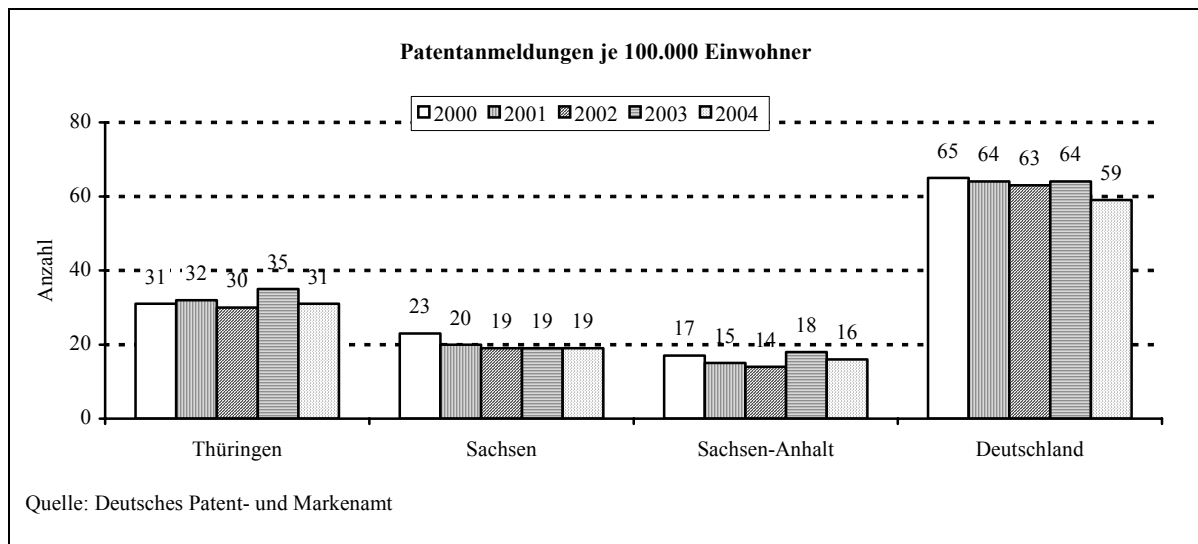
„Das Innovationsverhalten der ostdeutschen Wirtschaft ist von besonderem Interesse, da der wirtschaftliche Erneuerungs- und Wachstumsprozess in Ostdeutschland in hohem Maß von der Innovationsfähigkeit der ostdeutschen Unternehmen abhängt“ (ZEW). Die Innovationsbeteiligung des ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbes nahm 2003 erfreulicherweise wieder zu, nachdem zuvor vier Jahre in Folge ein Rückgang zu verzeichnen war. Die Innovationsaufwendungen erreichten 2003 eine Höhe von 5,7 Mrd. EUR und damit den Höchstwert seit 1993. Das entspricht jedoch nur einem Anteil von 7 % gemessen an den gesamtdeutschen Ausgaben. Der Zuwachs der Innovationsaufwendungen ist zudem nicht auf stärkere FuE-Aktivitäten auf einer breiten Basis, sondern vor allem auf Großprojekte in der Mikroelektronik und im Fahrzeugbau zurückzuführen.



Werden die Innovationsaufwendungen an den Einwohnern gemessen, wird der nach wie vor hohe Abstand zu Westdeutschland deutlich. Entsprechend der Forderung der Europäischen Kommission, 3 % des Bruttoinlandsproduktes für Forschung und Entwicklung zu verwenden, müssen insbesondere in Ostdeutschland verstärkt die Unternehmen in die Lage versetzt werden, in innovative Produkte und Dienstleistungen zu investieren. Hier ist insbesondere die Wirtschaft aufgrund ihrer kleinteiligen Struktur unterrepräsentiert. Das Fehlen leistungsstarker, größerer Unternehmen in Ostdeutschland hat auch negative Folgen für die Innovationsfä-

higkeit kleiner und mittlerer Unternehmen, resümiert die KfW Bankengruppe in ihrem aktuellen Bericht zum Thema „15 Jahre deutsche Einheit“. Denn „durch die Zusammenarbeit mit großen Unternehmen erhalten Mittelständler zudem auch Zugang zu wissens- und technologiebezogenen Zulieferketten“.

In Sachsen investierte die Wirtschaft in 2001<sup>5</sup> 1,3 % des BIP in FuE, in Thüringen 1,1 % und in Sachsen-Anhalt nur 0,3 %. Bundesweit liegt der Vergleichswert bei 1,7 %. Baden-Württemberg nimmt mit 3,1 % eine Spitzenstellung ein, gefolgt von Bayern mit 2,4 %. Knapp die Hälfte des deutschen FuE-Personals ist in diesen beiden Bundesländern tätig.



Mehr als die Hälfte des gesamten Aufkommens an Patentanmeldungen stammt von einem kleinen Anmelderkreis aus der Wirtschaft. Zu den Unternehmen mit der höchsten Anzahl der Patentanmeldungen in Deutschland zählen Siemens AG (3.892 Patente), Robert Bosch GmbH (3.587 Patente), Koninklijke Philips Electronics N.V. (2.365 Patente), Infineon Technologies AG (1.829 Patente) sowie DaimlerChrysler AG (1.769 Patente). Aufgrund der Unternehmenssitze führen daher Baden-Württemberg mit 121 und Bayern mit 109 Patenten je 100.000 Einwohner die Landesliste der Patentanmeldungen an. Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt liegen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt aufgrund der kleinbetrieblichen Struktur der Wirtschaft und der geringen Anzahl von Unternehmenszentralen bzw. Forschungs- und Entwicklungsabteilungen.

<sup>5</sup> Aktuellere Angaben liegen nicht vor.

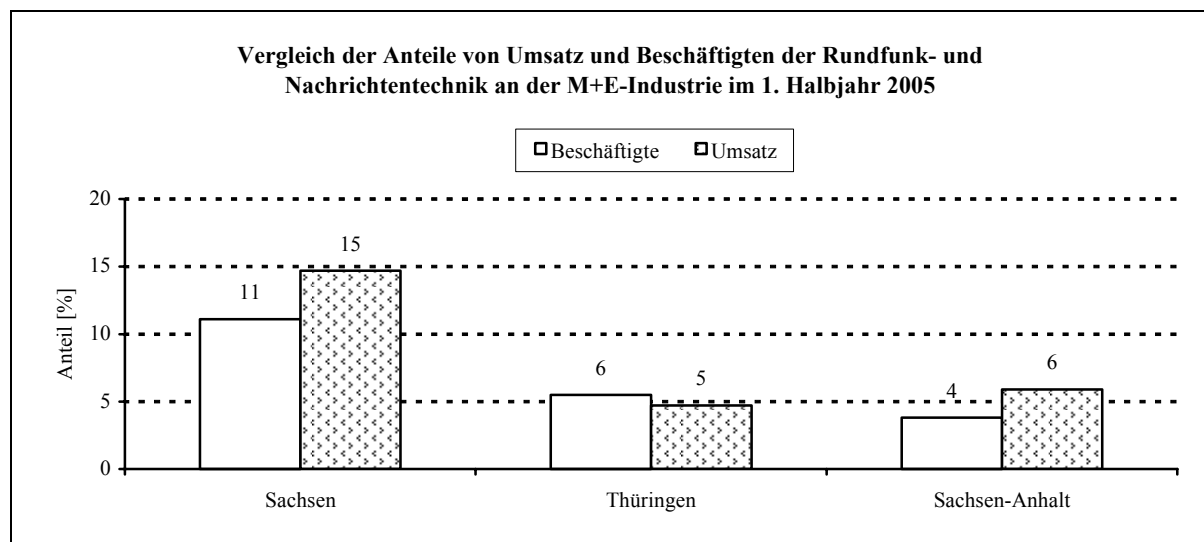
### 3 Branchenfokus Rundfunk- und Nachrichtentechnik

In der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ) wird die Rundfunk- und Nachrichtentechnik unter der WZ 32 zusammengefasst. Umgangssprachlich wird sie Mikroelektronik bzw. Halbleiterindustrie genannt.

WZ	Bezeichnung
32	Rundfunk- und Nachrichtentechnik
32.1	Herstellung von elektronischen Bauelementen
32.2	Herstellung von Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik
32.3	Herstellung von Rundfunkgeräten sowie phono- und videotechnischen Geräten

Innerhalb der drei Länder nimmt die Rundfunk- und Nachrichtentechnik in Sachsen die bedeutendste Position hinsichtlich Wertschöpfung und Beschäftigung ein. Namhafte Unternehmen wie Infineon, AMD, ZMD (Zentrum Mikroelektronik Dresden), Applied Materials, Deutsche Solar AG und Deutsche Cell GmbH sowie Freiburger Compound Materials haben am Standort Sachsen Investitionen in Milliardenhöhe getätigt und somit eine sich dynamisch entwickelnde und international wettbewerbsfähige Industrie geschaffen. Die Unternehmen stellen u. a. Substrate für Bauelemente in der Mikroelektronik, Silicium-Wafer, Solarzellen, Mikroprozessoren, Chipkarten, Speicherprodukte her.

Im Verbund mit Fraunhofer-Instituten ist es gelungen, Forschung und anwendungsorientierte Entwicklungen zu etablieren und so entscheidend die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen voranzutreiben. Das Fraunhofer Institut für Phototechnische Mikrosysteme in Dresden verfügt über langjährige Erfahrungen in Forschung, Entwicklung und Fertigung auf dem Gebiet der Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik. Des Weiteren ist am Standort Dresden das Fraunhofer-Center für nanoelektronische Technologien CNT angesiedelt.

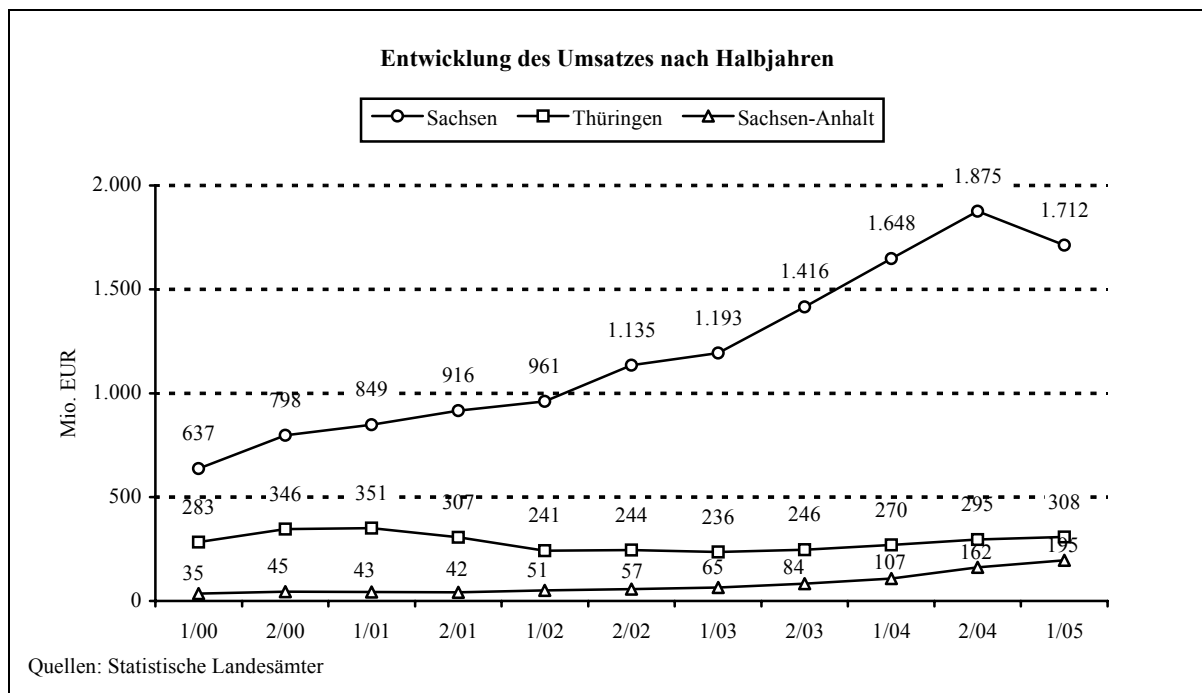


Die Strukturen der Rundfunk- und Nachrichtentechnik in Thüringen und Sachsen-Anhalt unterscheiden sich deutlich von denen in Sachsen. Aufgrund der Großunternehmen beträgt die durchschnittliche Betriebsgröße 220 Personen in Sachsen, wobei sich 55 % der Beschäftigten auf zwei Unternehmen konzentrieren. In Thüringen und Sachsen-Anhalt liegt der Vergleichswert bei 97 bzw. 90 Personen. In Thüringen zählen die X-Fab Semiconductor Foundries, die sich auf die Fertigung analog-digitaler Mikrochips spezialisiert hat, die ErSol Solar Energy AG, die Solarzellen entwickelt und produziert sowie die Melexis GmbH (ehemals Thesys) zu den führenden Unternehmen der Rundfunk- und Nachrichtentechnik.

In Sachsen-Anhalt hat sich die Q-Cells AG seit 1999 zu einem führenden Unternehmen auf dem Gebiet der Photovoltaik (Solarzellenfertigung) entwickelt. Die TechniSat Teledigital AG produziert Receiver für Sat-, Kabel- und für den terrestrischen Empfang. Die Tonfunk GmbH Ermsleben, die VTQ Videotronik GmbH Querfurt sowie die Krüger & Gothe GmbH haben sich als Zulieferer elektronischer Baugruppen für die Automobilindustrie etabliert.

Insgesamt sind in Sachsen 66 Betriebe, in Thüringen 44 und in Sachsen-Anhalt 19 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten in der Branche aktiv.

### 3.1 Umsatz



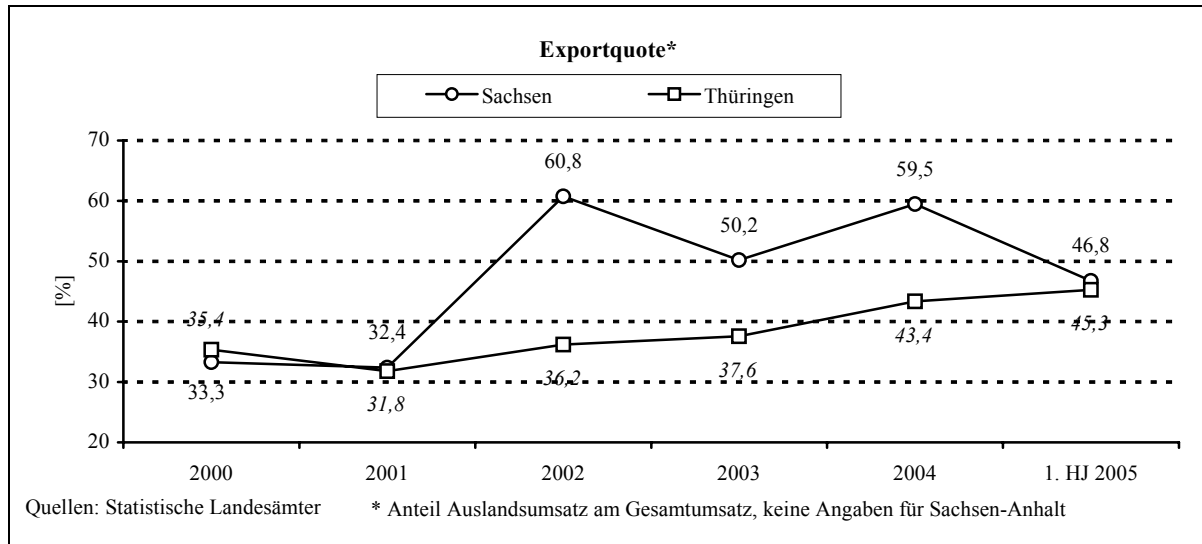
Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt erwirtschafteten im 1. Halbjahr 2005 einen Umsatz von 2,2 Mrd. EUR. Das entsprach einem Anteil von 9 % gemessen am bundesweiten Umsatz der Branche. Damit hat sich der Anteil im Vergleich zu 2000 mehr als verdoppelt, überwiegend getragen durch die Entwicklung in Sachsen.

Die Rundfunk- und Nachrichtentechnik hat in den vergangenen Jahren innerhalb der M+E-Industrie in Sachsen zunehmend an Bedeutung gewonnen. Betrug der Umsatzanteil 2000 noch 8 % an der M+E-Industrie, sind es aktuell 15 %. Hohe zweistellige Wachstumsraten waren in den vergangenen Jahren die Regel. Diese Entwicklung wurde durch die Großinvestitionen von Infineon und AMD getragen. Der hohe Preisdruck sowie die weltweiten Überkapazitäten machten sich aber im 1. Halbjahr 2005 bemerkbar. Das Umsatzwachstum fiel mit 3,9 % im Vergleich zu den Vorjahren moderat aus.

In Thüringen ist das Umsatzvolumen im Vergleich zu 2000 nahezu konstant geblieben: nach einem dynamischen Wachstum in 2001 ist der Umsatz in den darauf folgenden Jahren wieder gesunken und steigt seit 2004 wieder auf das Ausgangsniveau von 2000. Mit einem Halbjahresumsatz von über 77 Mio. EUR erwirtschaftete die X-Fab in Erfurt 25 % des Umsatzes der thüringischen Rundfunk- und Nachrichtentechnik und setzte trotz gemäßiger Branchenkonjunktur ihre positive Entwicklung fort.

In Sachsen-Anhalt operiert die Branche auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Dagegen weist sie aber eine überdurchschnittliche Wachstumsdynamik aus. Die Q-Cells AG hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der weltweit größten unabhängigen Solarzellenhersteller entwickelt. 2004 wurde ein Umsatz von 145 Mio. EUR erwirtschaftet. Im 1. Halbjahr 2005 setzte das Unternehmen den Wachstumskurs fort: es wurden bereits 116 Mio. EUR umgesetzt. Ebenso haben sich die Baugruppenlieferanten für die Automobilindustrie in den vergangenen Jahren gut entwickelt.

### 3.2 Auslandsumsatz

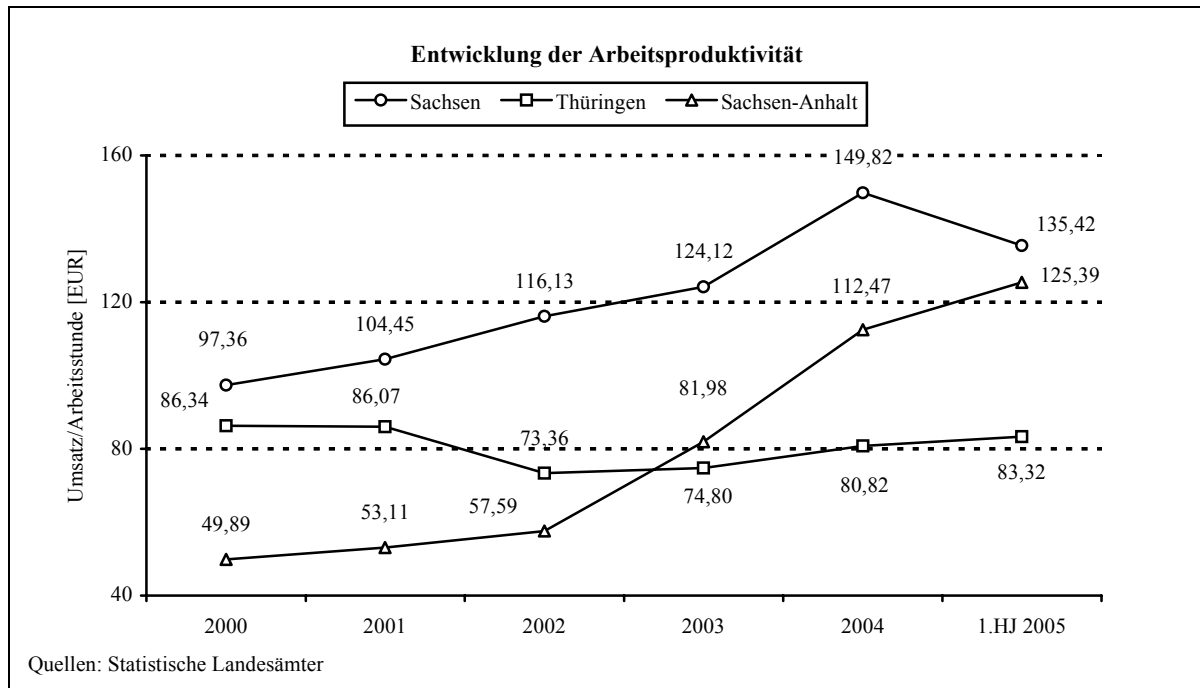


Die stärksten Auslandsaktivitäten weisen die in Sachsen ansässigen internationalen Konzerne auf. Der größte Teil der Produktion wird im Ausland abgesetzt. Mit einer Exportquote von etwa 60 % war die sächsische Rundfunk- und Nachrichtentechnik in den vergangenen Jahren exportintensiver als der deutsche Branchendurchschnitt. 2004 betrug der Auslandsumsatz 2,1 Mrd. EUR, davon entfielen ca. 40 % auf Infineon. Dass Export relativ zu betrachten ist, zeigt die Tatsache, dass Malaysia zu den Exportmärkten allein deshalb zählt, weil Infineon die Einhausung seiner Chips dort realisiert. Aber auch mittelständische Unternehmen wie die Freiburger Compound Materials GmbH (FCM) mit 230 Beschäftigten gehören zu den weltweit agierenden High-tech Firmen aus Sachsen. Die FCM zählt mit knapp 30 % Weltmarktanteil zu den führenden Herstellern von Galliumarsenid-Substraten für die Mikro- und Optoelektronik.

In Thüringen haben die Unternehmen ihren Exportanteil kontinuierlich ausbauen können. Über 45 % des Umsatzes werden im Ausland erwirtschaftet. In 2004 betrug der Auslandsumsatz 245 Mio. EUR und für das laufende Jahr kann mit einem weiteren Wachstum gerechnet werden; im 1. Halbjahr wurden 140 Mio. EUR im Ausland abgesetzt.

Für Sachsen-Anhalt weist die amtliche Statistik keine Daten aus. Der Auslandsumsatz wird primär der Q-Cells AG zuzurechnen sein, die ihre Produkte weltweit absetzt.

### 3.3 Arbeitsproduktivität



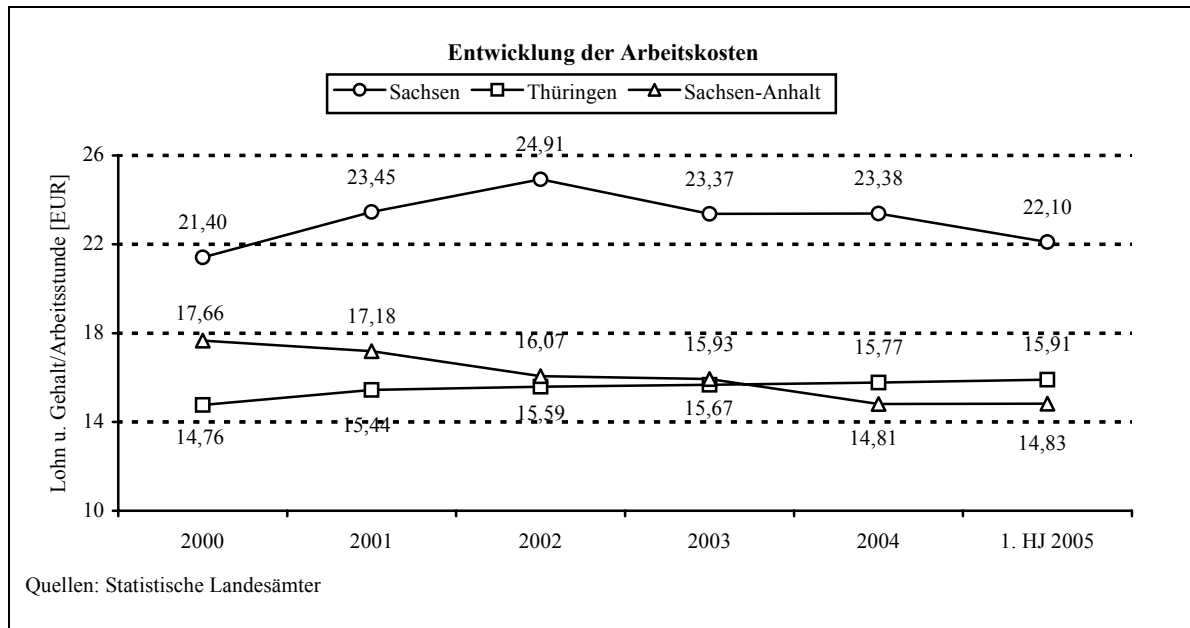
Innerhalb der drei Länder bestehen entsprechend der Branchenstrukturen deutliche Unterschiede bei der Arbeitsproduktivität (Umsatz je Arbeitsstunde). In Sachsen zählt die Rundfunk- und Nachrichtentechnik zu den Branchen mit einer überdurchschnittlichen Produktivität. Mit dem Hochfahren der Produktion bei den Großunternehmen und der kontinuierlichen Expansion ist die Arbeitsproduktivität von 2000 bis 2004 um 54 % gestiegen. Im 1. Halbjahr 2005 konnte das hohe Niveau des Vorjahres allerdings auf Grund der schwierigen Marktlage und hohem Preisdruck nicht gehalten werden.

In Sachsen-Anhalt erreicht die Rundfunk- und Nachrichtentechnik mit 125,39 EUR je Stunde eine sehr hohe Arbeitsproduktivität im Vergleich zur M+E-Industrie. Seit 2000 ist die Arbeitsproduktivität um 151 % gestiegen. Der Produktivitätssprung resultiert überwiegend aus der Umsatzexpansion der Q-Cells AG.

Entgegen der positiven Entwicklung in Sachsen und Sachsen-Anhalt ist die Arbeitsproduktivität in Thüringen im Vergleich zu 2000 gesunken. Analog zur Umsatzentwicklung ging die Arbeitsproduktivität zunächst deutlich zurück und stieg dann wieder an. Dieses Muster deutet auf strukturelle Veränderungen innerhalb der Branche hin.

Im Bundesdurchschnitt betrug die Arbeitsproduktivität in 2004 209,52 EUR und im 1. Halbjahr 2005 195,94 EUR. Trotz der hochmodernen Anlagen erreichten die Unternehmen in Sachsen damit nur etwa 70 % des bundesdeutschen Niveaus. Sachsen-Anhalt erreichte 64 % und Thüringen 43 % des deutschen Durchschnitts.

### 3.4 Arbeitskosten



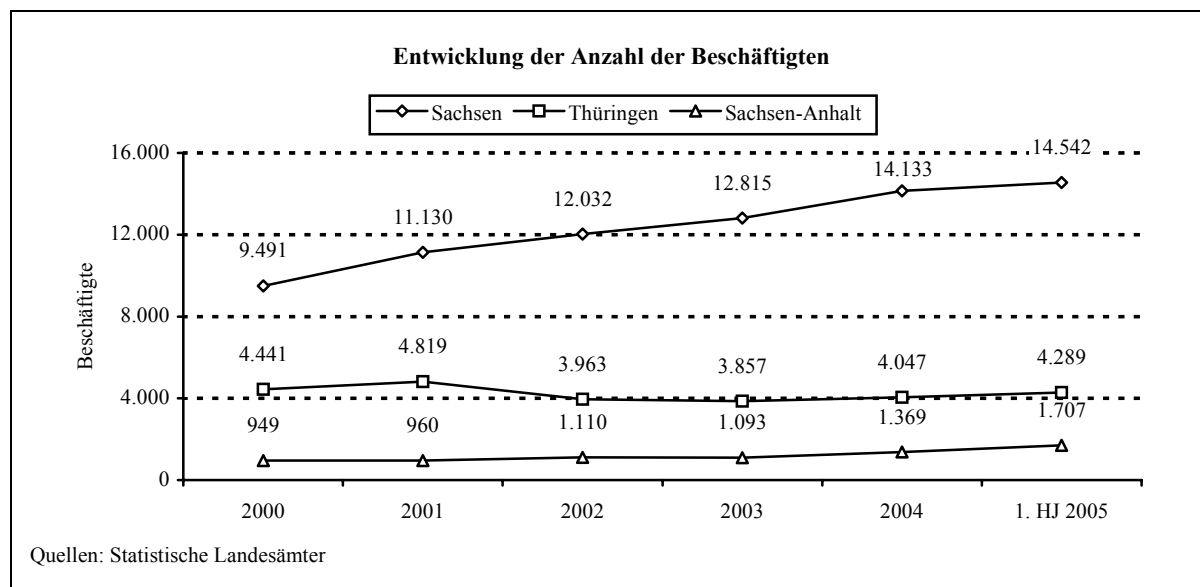
Bundesweit erreichten die Arbeitskosten (Lohn und Gehalt je Arbeitsstunde) in der Rundfunk- und Nachrichtentechnik 28,93 EUR in 2004 bzw. 29,12 EUR je Stunde im 1. Halbjahr 2005. In Sachsen fallen die Arbeitskosten im Vergleich zu Thüringen und Sachsen-Anhalt aufgrund der Großunternehmen deutlich höher aus. Seit 2003 sind die Arbeitskosten in Sachsen jedoch rückläufig. Die marktbeherrschenden Unternehmen haben verstärkt befristete Verträge nicht verlängert und beschäftigen einen höheren Anteil Leiharbeiter.

In Thüringen sind die Arbeitskosten mit 15,91 EUR vergleichsweise niedrig. Sie sind jedoch im Vergleich zu 2000 um 8 % gestiegen, wobei parallel dazu die Arbeitsproduktivität gesunken ist. Entgegengesetzt verlief die Entwicklung in Sachsen-Anhalt: die Arbeitskosten sanken im Vergleichszeitraum um 16 %. Diese Entwicklung hat ihre Ursache überwiegend in den einfachen Operator-Tätigkeiten in der Solarzellenfertigung.

### 3.5 Beschäftigung

Bundesweit zählt die Rundfunk- und Nachrichtentechnik 154.729 Beschäftigte; 13 % sind davon in Mitteldeutschland beschäftigt. In den vergangenen Jahren ist die Beschäftigung in Deutschland gesunken, wobei der Beschäftigtenabbau sich stärker im Bereich der gewerblichen Arbeitnehmer vollzog. Einhergehend mit einem deutlichen Ausbau der Fertigungskapazitäten verzeichnete die sächsische Rundfunk- und Nachrichtentechnik dagegen ein dynamisches Beschäftigungswachstum; teilweise mit Wachstumsraten bis zu 20 %. Am aktuellen Rand hat sich die Dynamik verlangsamt. In Thüringen erreicht die Beschäftigung nahezu das Niveau von 2000. In Sachsen-Anhalt kam es in 2004 und im 1. Halbjahr 2005 primär wegen der Expansion der Q-Cells AG zu Personalaufbau.

Allein 8.000 Beschäftigte konzentrieren sich in der sächsischen Rundfunk- und Nachrichtentechnik auf zwei Unternehmen in Dresden, davon 5.500 auf Infineon und 2.500 auf AMD. Die X-Fab in Erfurt ist mit 650 Beschäftigten das größte thüringische Unternehmen der Branche. In Sachsen-Anhalt beschäftigt die Q-Cells AG als größtes Unternehmen 700 Mitarbeiter.



### 3.6 Aussichten

Die Rundfunk- und Nachrichtentechnik ist eine forschungsintensive und kapitalintensive Branche der M+E-Industrie. Am Standort Sachsen wurden zwischen 1999 und 2003 4,1 Mrd. EUR mit Unterstützung des Freistaates investiert. Bis einschließlich 2005 dürften es bereits über 5 Mrd. EUR sein. In Thüringen wurden zwischen 1999 und 2003 221 Mio. EUR investiert, in Sachsen-Anhalt waren es 41 Mio. EUR, wobei hier die Investitionen in 2002 und 2003 deutlich gestiegen sind.

AMD erweitert die Fertigungskapazität in Dresden mit der Eröffnung einer neuen Chipfabrik. Infineon, AMD und Toppan Photomasks Inc. haben gemeinsam ein neues modernes Maskenzentrum in Dresden (Advanced Mask Technology Center AMTC) errichtet. Damit wollen die Unternehmen ihre führenden Positionen im weltweiten Wettbewerb um die nächsten Halbleitergenerationen weiter ausbauen. Die Investitionen betragen in den ersten fünf Jahren insgesamt etwa 360 Mio. EUR. In Dresden sind bei AMTC 150 hoch spezialisierte Mitarbeiter beschäftigt, die die 90- und 65-Nanometer- sowie weiterführende Technologien entwickeln.

Bei Chipkarten, Speicherprodukten und Produkten für Mobiltelefone erwarten die Unternehmen kurzfristig keine Nachfragerhöhung und gehen davon aus, dass der Preisdruck weiter anhalten wird. Daher werden sich die Unternehmen verstärkt auf Kostensenkungsmaßnahmen und die Restrukturierung nicht profitabler Bereiche konzentrieren. Der anhaltende Preisverfall auf den internationalen Märkten soll mittels Produktivitätssteigerungen ausgeglichen werden. Die aktuelle Entwicklung zeigt, dass die sächsische Mikroelektronik zu den Global Playern zählt: sie profitiert von der weltweiten Nachfrage und bekommt ebenso die konjunkturellen Schwankungen, die in dieser Branche besonders ausgeprägt sind, unmittelbar zu spüren.

Die Photovoltaik entwickelt sich auf Grund der hohen Energiepreise und der Kostenerstattungsregelungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes sehr dynamisch. Die betreffenden Unternehmen haben sich innerhalb weniger Jahre zu Weltmarktführern einer Technologie entwickelt, die durchaus Zukunftspotenziale hat. Erst im Juli 2005 wurden die Bauarbeiten zu einer neuen Produktionsstätte der EverQ GmbH in Thalheim/Sachsen-Anhalt begonnen. Das Unternehmen ist ein Joint Venture der Q-Cells AG und der US-amerikanischen Evergreen Solar. Seit September 2005 stellt die Sunways Production GmbH Solarzellen in Arnstadt her. Es wurden 22 Mio. EUR in das Vorhaben investiert.

#### 4 Zusammenfassung und Ausblick

Die Metall- und Elektroindustrie setzte im 1. Halbjahr 2005 ihren Wachstumskurs fort. Die Unternehmen in Sachsen-Anhalt und Thüringen wiesen ein überdurchschnittliches Wachstum bei Umsatz und Produktion aus. Dabei profitierten die Unternehmen von der anziehenden Auslandsnachfrage nach Investitionsgütern. In Sachsen fiel das Halbjahresergebnis aufgrund spezifischer Entwicklungen weniger Großunternehmen in den Branchen Kraftfahrzeugbau und Mikroelektronik dagegen unterdurchschnittlich aus. Der Einfluss der großen Leuchttürme machte sich damit erneut in der gesamten sächsischen Wirtschaft bemerkbar - diesmal allerdings nicht positiv. Die eher mittelständisch geprägten Branchen entwickelten sich dagegen deutlich besser. Als ein besonderer Erfolg kann der weitere Beschäftigungsaufbau in Sachsen und Thüringen bezeichnet werden.

Für den weiteren Jahresverlauf sowie für das kommende Jahr wird ein Anstieg der Wirtschaftsleistung prognostiziert. Die Impulse werden aber im Wesentlichen direkt oder indirekt aus dem Ausland kommen. Die hohen Energie- und Rohstoffpreise führen zu einer verstärkten Investitionstätigkeit in den Förderländern, von denen Deutschland überdurchschnittlich partizipiert. Positive Konjunktursignale meldet insbesondere der deutsche Maschinen- und Anlagenbau.

Die positive Entwicklung der Metall- und Elektroindustrie in Mitteldeutschland und die lebhaftige Konjunktur in der gesamtdeutschen M+E-Industrie darf aber nicht den Blick verstellen vor dem erheblichen Anpassungs- und Kostendruck, dem sich die Unternehmen stellen müssen. Diesem Druck kann wirkungsvoll vor allem durch mehr und bessere Innovationen begegnet werden. Die Tarifparteien können durch eine maßvolle und den betrieblichen Anforderungen entsprechende Tarifpolitik dafür positive Rahmenbedingungen schaffen. OSTMETALL und CGM werden sich dementsprechend auch in Zukunft für die Fortsetzung des Wachstumskurses in der Metall- und Elektroindustrie in Mitteldeutschland einsetzen.

Von der neuen Bundesregierung und den Landesregierungen erwarten OSTMETALL und CGM einen sachgerechten Einsatz der Solidarpaktmittel sowie die Weiterführung der Investitionszulage. Der Einsatz der knappen öffentlichen Mittel muss im Rahmen einer wachstumsorientierten Strategie erfolgen. Dabei bietet die Investitionszulage den Unternehmen die notwendige Planungssicherheit.

Wer in Zukunft zu den global agierenden Unternehmen zählt, wird maßgeblich über langfristige Investitionen in Wissen und Innovation entschieden. Die Qualifizierung der Mitarbeiter sowie ein stärkeres Engagement in Forschung und Entwicklung erhalten neben der Markterschließung somit oberste Priorität. Das Schließen von Wertschöpfungsketten würde einen entscheidenden Beitrag zur Profilierung im internationalen Standortwettbewerb der Metall- und Elektroindustrie in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt leisten.

## 5 Anhang Branchendefinition

Metall- und Elektroindustrie in der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 (WZ 2003):

WZ	Bezeichnung
27.3	Sonstige erste Bearbeitung von Eisen und Stahl
27.4	Erzeugung und erste Bearbeitung von NE-Metallen
27.5	Gießereien
28	Herstellung von Metallerzeugnissen
DK	Maschinenbau (29)
29	Maschinenbau
DL	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und –einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik (30 – 33)
30	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und –einrichtungen (Computerindustrie)
31	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung (Elektrotechnik)
32	Rundfunk- und Nachrichtentechnik (Mikroelektronik, Halbleiterindustrie, Chipindustrie)
33	Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik, Herstellung von Uhren
DM	Fahrzeugbau (34 + 35)
34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (Kraftfahrzeugbau)
35	Sonstiger Fahrzeugbau
35.2	Bahnindustrie (Schienenfahrzeugbau)

In Klammern gebräuchliche Synonyme.